Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 47 (1971-1972)

Heft: 2

Artikel: Reisen und Rasten am Wochenende : Bern - diesmal ohne Bärengraben

Autor: Wunderli, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern – diesmal

Von Heinrich Wunderli

Unter dem Titel «Reisen und Rasten am Wochenende» macht der Schweizer Spiegel nun periodisch gastronomisch-touristische Vorschläge für ein gelungenes Weekend mit der Familie oder Bekannten. Die Tips und Anregungen gelten jeweilen besonders für die vier bis sechs Wochen nach Erscheinen der Nummer.
Unser Mitarbeiter Heinrich Wunderli besuchte die Restaurants und Hotels «incognito»: Wie ein Inspektor des bekannten Guide Michelin beurteilt er kritisch das Gebotene und die Ambiance. Erst wenn der Bericht fertig ist, werden die Auserwählten unterrichtet.
Leser, die uns ihre Gegend für ein Wochenende schmackhaft machen können oder die jemanden kennen, der das könnte, sind gebeten, uns das zu melden.
Redaktion Schweizer Spiegel

Bern an nur einem Wochenende kennenlernen zu wollen, ist ein schwieriges Unterfangen. Vorerst ist es einmal nötig, die Klischees zu revidieren. Bern besitzt nicht nur den Bärengraben als Sehenswürdigkeit — vor allem um diese Jahreszeit nicht. Es hat nicht nur Einwohner, die durchs Leben gehen, dass man meint, sie kämen stets einen halben Atemzug zu spät. Das allein macht Bern nicht aus.
Für mich als Zürcher, der Bern schätzen gelernt hat, beginnt die Sympathie bereits bei der Ankunft im Auto: Bern ist der Parkplatznot mit Parkhäusern wirkungsvoll zuleibe gerückt. Kommen Sie aber mit dem Zug an, lassen Sie sich von den Gruben und Abschrankungen nicht allzustark beeindrucken! Was ein hypermoderner Bahnhof werden will, muss auch durch seine sturm- und drangvolle Bauperiode.
Dann geht es gleich am besten zu Fuss weiter in die (fast) autofreie Altstadt. Die weltberühmten Lauben sind am dankbarsten zur Einkaufszeit. Denn «dank 6 Kilometer Arkaden besitzt Bern das grösste moderne und wettergeschützte Einkaufszentrum Europas in mittelalterlichem Rahmen» (Prospekt des Verkehrsbüros). Und hier wartet das historische Bern, auf das wir diesmal den Schwerpunkt setzen, nur darauf, entdeckt zu werden.
Vom Bahnhof bis hinunter zur Aareschleife können Sie sich verweilen, wie Sie wollen. Vorerst, in der Spital- und Marktgasse, folgen sich Geschäfte und Warenhäuser wie überall. Nur sind sie unter den Lauben. Wenn Sie, als stets pressierter Zeitgenosse, sich plötzlich inmitten eines nur langsam dahin flanierenden Menschenstroms befinden, regen Sie sich nicht auf! Sollten Sie am Anfang der Kramgasse zufälligerweise Leuten begegnen, die alle Genickstarre zu haben scheinen — dann erleben Sie es gleich mit, das Schauspiel, das bei jeder vollen Stunde am Zeitglockenturm zu sehen ist: wenn das Spielwerk in Aktion tritt. Übrigens sind auch die andern Türme Berns, die aus der Zähringerzeit stammen, sehenswert.
Weiter unten, an der Kram- und Gerechtigkeitsgasse, finden sich die Krämerläden, die kleinen Trödler- und Antiquitätengeschäfte, die das Einkaufen zum Vergnügen werden lassen. Wer Freude hat am «Schneuggen», ist hier am rechten Platz. Dehnen Sie das «Lädelen» aus, bis Sie auf der Nydeggbrücke stehen und auf die Aare hinunter sehen können! Und am Fluss unten ist eines der reizvollsten, ältesten Quartiere Berns: die Matte.
Doch wir treten von der Brücke aus den Rückweg an, diesmal durch die Junkerngasse. Sie verläuft parallel zur Gerechtigkeitsgasse und bietet zahlreiche Schätze der Burgerzeit. Ein eingehender Besuch des Münsters lohnt sich auf alle Fälle. Wieviele Treppenstufen sind es wohl bis hinauf zum höchsten Kirchturm der Schweiz?
Von der Münsterplattform aus geht es dann mit dem Mattelift 30 Meter in die Tiefe, ins Mattequartier, zu den Aareschwellen. Ein Bummel flussaufwärts bringt uns zum Marzilibähnchen, einer nur mit Wasser (ohne Elektrizität!) betriebenen Drahtseilbahn, die uns auf die Terrasse hinter dem Bundeshaus fährt. Ein Abstecher, der vor allem Kinder erfreut. Der Ausblick von der Bundesterrasse über die Stadt lohnt sich besonders am Abend.
Sind Sie müde, durstig oder hungrig, kehren Sie in einem Lokal in der Altstadt ein. Etwa in einer der Kellerbeizen an der Gerechtigkeitsgasse (so Nr. 62: der «Klötzlikeller») oder Kramgasse. Oder zum Beispiel im «Chindlifrässer» (Grill) am Kornhausplatz, in der «Schmiedstube» an der Zeughausgasse, im «Frohsinn» an der Münster-, im «Beaujolais» oder im «Sternen» an der Aarbergergasse. Im «Falken» an der Münstergasse treffen Sie Künstler, für ein Fondue gehen Sie in die «Harmonie» (Hotelgasse). Auch dem «Ratskeller» (Gerechtigkeitsgasse) und dem «Zähringer» in der Matte (Badgasse) lohnt es sich kulinarisch und atmosphärisch, einen Besuch abzustatten.
Wenn Sie motorisiert sind: Wie wär's mit einem Abstecher aufs Land? Etwa an den Wohlensee: für Fischspezialitäten in die «Kappelenbrücke» oder zum Abschluss des Weekends ins «Kreuz» in Wohlen, wo es sonntags ab 16 Uhr heissen Puurehamme gibt. Oder Richtung Emmental, in einen behäbigen Landgasthof mit der bekannt

ohne Bärengraben

guten Küche, etwa zu einer feinen Berner Rösti in den «Sternen» Grosshöchstetten.
Zum Übernachten seien unter zahllosen Möglichkeiten als preiswert erwähnt: im Zentrum der «Adler» an der Gerechtigkeitsgasse oder in Gümligen das «Kreuz».
Zahlreich sind die Gelegenheiten, den Abend zu verbringen: Stadttheater, Kellertheater (dazu der Brief aus Bern in dieser Nummer, Red.), Kellerkino. Vielleicht reicht es gar zu einer Vorstellung der «Berner Troubadours» in der «Rampe», den bekannten Berner Chansonniers mit ihrer ganz eigenen Vortragsweise. Für Konzerte geht man ins Casino, ins Konservatorium, oder natürlich in den Kursaal. Sportfreunde könnten die Gelegenheit zu einem Besuch des architektonisch einmaligen Eisstadions Allmend nützen, das ein einmaliges Publikum besitzt: jenes des SC Bern. Zu einem Schlummertrunk wäre der «Kornhauskeller» gerade das Richtige.
Für Sonntag bleibt noch so vieles, dass man eigentlich einen Teil schon am Samstag hätte unternehmen oder besehen sollen — oder man kommt öfters. Da sind: Das Kunstmuseum mit einer respektablen Sammlung von Werken Ferdinand Hodlers und der repräsentativsten von Paul Klee; aber auch das Schützen-, das Historische, das sehr bekannte Naturhistorische sowie das Alpine und das PTT-Museum, das die grösste öffentliche Markensammlung der Welt beherbergen soll.
Wer lieber bummeln möchte: Ein Drittel der gesamten Fläche Berns entfällt auf Wälder und Parks. Das Naturreservat Elfenau an der Aare unten ist Ausgangspunkt zu ausgedehnten Spaziergängen. Unter der Lorrainebrücke ist der botanische Garten; über dem Aargauerstalden (ennet der Nydeggbrücke) thront der Rosengarten, der durch seine gepflegten Anlagen besticht und zugleich den Blick freigibt über die Stadt. Und der Gurten, der Aussichtspunkt von Bern. Kaum ist der erste Schnee gefallen, werden seine weiten Wiesen und Felder zudem von zahlreichen Familien zu ersten Gehversuchen auf den Skiern benützt — ein amüsantes Bild.
Für architektonisch Interessierte gibt es das Tscharnergut, das modernste Quartier Berns. Noch dankbarer ist die Halensiedlung ennet dem Bremgartenwald — aber dazu sollten Sie motorisiert sein

Vielleicht können Sie ein verlängertes Wochenende in Bern bleiben. Dann sollten Sie unbedingt am 22. November, einem Montag, den «Zibelemärit» erleben, bei dem sich die Berner mit Zwiebeln und Gemüse für den Winter eindecken. Gehen Sie am Morgen früh auf den Markt am Bärenplatz vor dem Bundeshaus, lassen Sie sich auch die Zwiebelsuppe im Laufe des Nachmittags und den feuchtfröhlichen Abend nicht entgehen.
Vor der Reise oder bei der Ankunft decken Sie sich mit Vorteil ein mit einer Karte und einem kleinen, illustrierten Führer, damit Sie sich in den engen Altstadtgassen nicht verirren.
Im übrigen: Bern verrät auf Schritt und Tritt, dass es älter ist als die Eidgenossenschaft, auf die Zähringerzeit zurückgeht und jahrhundertelang die dominierende Rolle in der Schweizer Geschichte gespielt hat. Deshalb ist auch ganz klar, dass Bern die schönste Stadt der Welt ist, dass es überhaupt keinen bessern Heimatort geben kann. Das wird Ihnen jeder Berner bestätigen . . .

Kinderweisheit

Meine Frau liest die letzte Seite des Romans und meint erleichtert: «Gott sei Dank, Oliver und Elisabeth kommen doch noch zusammen und werden bald heiraten.» Darauf die sechsjährige Regula: «Aber Mama, die sind doch sicher längst verheiratet; das Buch ist bestimmt schon einige Wochen in der Buchhandlung gewesen!»

A. Sch. B. in SG